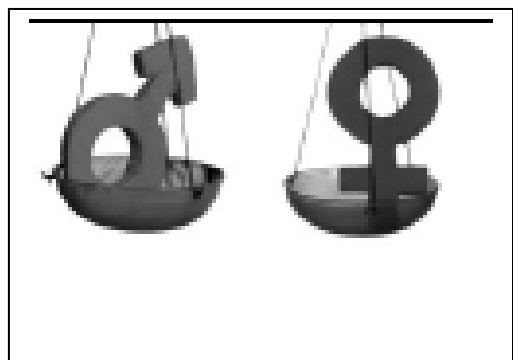


Tätigkeitsbericht
der Gleichstellungsbeauftragten
der Stadt Bargteheide

Irene Schumann

Zeitraum: August 2007 – März 2009

Gleichstellungsbeauftragte
Stadt Bargteheide
Irene Schumann
Rathausstr. 26
Tel.: 04532 – 4047-903
FAX: 04532 – 4047-950
Mail: i.schumann@bargteheide.de



Vorwort

Vor 50 Jahren, am 01. Juli 1958, trat das Gleichberechtigungsgesetz in Kraft. Durch dieses Gesetz wurde die Gleichberechtigung von Frauen und Männern auch im bürgerlichen Gesetzbuch verankert. Seither sind viele Fortschritte im Sinne der Gleichberechtigung erreicht worden, junge Frauen von heute profitieren von den großen und kleinen Fortschritten, dennoch sind wir noch lange nicht am Ziel:

„Frauen sind heute gut ausgebildet, ihr Anteil unter den Studierenden ist deutlich angestiegen, ihre Abschlüsse sind nicht selten besser als die ihrer männlichen Mitstreiter. Aber auch bei guten Startchancen: Im Beruf ist es für Frauen nach wie vor wesentlich schwieriger, in Führungspositionen aufzusteigen und bei gleicher Tätigkeit auch die gleiche Bezahlung wie ihre männlichen Kollegen zu erhalten. Sie sind häufiger von Arbeitslosigkeit und Altersarmut betroffen. Nach wie vor haben in erster Linie die Mütter das Problem der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Familien- und Gleichstellungspolitik muss deshalb bei der Lebenswirklichkeit von Familien ansetzen. Wir müssen qualitativ hochwertige Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ausbauen und flexible Arbeitsbedingungen schaffen, die es nicht nur den Müttern, sondern auch den Vätern ermöglichen, Familie, Beruf und berufliches Fortkommen zu vereinbaren“ betont die Bundesjustizministerin Zypries.

Gleichstellungsarbeit in Bargteheide: der hier vorgelegte Tätigkeitsbericht gibt der Stadtvertretung, der Verwaltung und der interessierten Öffentlichkeit Aufschluss über die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten und informiert über deren Aufgaben und Ziele.

Grundlage der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten sind die Gemeindeordnung und die Hauptsatzung der Stadt Bargteheide. Diese stellen die allgemeinen Rahmenbedingungen dar. Gleichstellungsarbeit ist ein vielschichtiges Querschnitts-Thema und ist abhängig von den jeweiligen Strukturen, die innerhalb einer Kommune vorliegen: Schwerpunktsetzungen, Problemlösungsstrategien und angemessene Umsetzungsmöglichkeiten müssen durch die Gleichstellungsbeauftragte entwickelt werden und dienen dem Interesse der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bargteheide.

Mein Dank geht an alle Institutionen, Personen in Verwaltung und Politik sowie Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihre Unterstützung zu einer erfolgreichen Arbeit über viele Jahre hinweg beitragen. Mit dieser Unterstützung und Zusammenarbeit kann sich die Vielfalt der Angebote stärker entfalten. Mit diesem Bericht gebe ich interessierten Leserinnen und Lesern ein umfassendes Bild meiner Arbeit, Anstoß und Inspiration für die eigene Arbeit und freue mich auf zukünftige Zusammenarbeit in neuen und „alten“ Arbeitsfeldern.

Bargteheide, März 2009



Irene Schumann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Rahmenbedingungen der Gleichstellungsarbeit	
1.1. Rechtliche Grundlagen	4
1.2. Finanzielle und räumliche Ausstattung	4
2. Gleichstellungsarbeit innerhalb der Stadtverwaltung	4
3. Arbeitsfelder im öffentlichen Bereich	
3.1. Allgemeine Beratungstätigkeit	6
3.2. Initiierung von Projekten – Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen	
3.2.1. Themenschwerpunkt Berufliche Qualifizierung	6
3.2.2. Themenschwerpunkt Ausbildung	14
3.2.3. Themenschwerpunkt Mädchenarbeit/Jungenarbeit	16
AK Mädchen und junge Frauen in Stormarn	16
Technikförderung von Mädchen	17
AK Essstörungen /Gesundheit	18
Projektförderung ENS	20
3.2.4. Themenschwerpunkt Gewalt	21
3.2.5. Aktion im Rahmen des Internationalen Frauentages	21
3.2.6 Frauen in Führung	22
3.2.7 Gesundheitsvorsorge	22
4. Gleichstellungsbeauftragte im Kreis Stormarn - Vernetzung	22
4.1. LAG der Gleichstellungsbeauftragten	24
Ausblick	25
Sonstiges	26

1. Rahmenbedingungen der Gleichstellungsarbeit

1.1. Rechtliche Grundlagen

In Schleswig-Holstein sind Gemeinden, Kreise und Ämter aufgrund der Gemeindeordnung verpflichtet, eine Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen. In § 2 Abs. 3 heißt es: „Zur Verwirklichung des Grundrechts der Gleichberechtigung von Mann und Frau haben Gemeinden mit einer eigenen Verwaltung eine Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen.“

Wie von § 2 Abs. 3 GO gefordert, regelt die Hauptsatzung der Stadt Bargteheide, zuletzt geändert am 25.03.2003 alles Nähere zu Bestellung, Aufgaben und Position der Gleichstellungsbeauftragten. Die Gleichstellungsbeauftragte ist der Stadtverordnetenversammlung gegenüber einmal jährlich berichtspflichtig. Anregungen für die Arbeit seitens der Stadtvertretung werden aufgenommen und, wenn möglich, in der weiteren Planung berücksichtigt.

1.2. Finanzielle und räumliche Ausstattung

Die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten wird seit dem 1.10.95 mit einer halben Stelle (19,5 Stunden, TVöD 9) durchgeführt.

Für die Gleichstellungsarbeit steht seitens der Stadt Bargteheide ein Etat in Höhe 3.000 Euro jährlich zur Verfügung. Hinzu kommt eine Förderung speziell für die durchgeführte Ausbildungsmesse in Höhe von 1.000 Euro. Diese Messe wird aufgrund der erfolgreichen Arbeit jährlich vom Amt Bargteheide-Land mit 800 Euro gefördert. Von den bereitgestellten Mitteln werden Veranstaltungen, Projekte, Broschüren, Literatur, Öffentlichkeitsarbeit und Referentinnen finanziert.

Für unterschiedliche Projekte werden Fördermittel eingeworben, wobei die Verwendung der Gelder jeweils an das zu fördernde Projekt gebunden ist.

Durch die Vernetzung der Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Stormarn, aber auch durch Zusammenarbeit mit Institutionen in Bargteheide, Bargteheide-Land und im Kreis, konnten Projekte initiiert werden, die den Kostenrahmen für die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt minimieren.

2. Gleichstellungsarbeit innerhalb der Stadtverwaltung

Personalentscheidungen

Die Schwerpunkte der Arbeit innerhalb der Verwaltung sind durch die Beteiligung an Personalentscheidungen geprägt. Die Aufgaben und Rechte der Gleichstellungsbeauftragten in Personalangelegenheiten sind im § 20 Gleichstellungsgesetz, Abs. 1,2 und 3 festgeschrieben:
§ 20 Gleichstellungsgesetz (GstG) im öffentlichen Dienst

Abs. 1: Die Gleichstellungsbeauftragte hat bei allen personellen, sozialen und organisatorischen Angelegenheiten auf die Gleichstellung von Frauen, insbesondere auf Einhaltung dieses Gesetzes, hinzuwirken. Zwischen der Gleichstellungsbeauftragten und den Beschäftigten ist der Dienstweg nicht einzuhalten.

Abs. 2: Die Gleichstellungsbeauftragte ist insbesondere bei Stellenausschreibungen, Einstellungen, Beförderungen und Höhergruppierungen, Kündigungen und Entlassungen sowie vorzeitigen Versetzungen in den Ruhestand, einschließlich vorhergehender Planungen, zu beteiligen.....

Abs. 3.....Die Gleichstellungsbeauftragte ist befugt, Beschäftigten und Bewerberinnen und Bewerbern, für deren Personalangelegenheiten die Dienststelle zuständig ist, Auskünfte über die Beschäftigungsstruktur zu erteilen.

Im Berichtszeitraum gab es innerhalb der Kernverwaltung sowie den Außenstellen zahlreiche Personalauswahl- und Wiederbesetzungsverfahren, an denen die Gleichstellungsbeauftragte für das gesamte Auswahlverfahren teilnimmt. Die Teilnahme beginnt bei der Prüfung des Ausschreibungstextes, Sichtung der Bewerbungsunterlagen, Auswahl der Einzuladenden sowie Durchführung der Bewerbungsgespräche und letztlich die Mitentscheidung für die qualifizierteste Kandidatin bzw. den qualifiziertesten Kandidaten.

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz setzt Richtlinien der Europäischen Union um. Nach § 1 AGG hat das Gesetz den umfassenden Schutz von Beschäftigten vor Benachteiligung aus Gründen der Rasse, der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Behinderung, des Alters, der Religion oder Weltanschauung und der sexuellen Identität zum Gegenstand. Für das Vorbringen bzw. die Entgegennahme von Beschwerden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich im Zusammenhang mit ihrem Beschäftigungs-/Dienstverhältnis wegen eines in § 1 AGG genannten Grundes benachteiligt fühlen, ist eine zuständige Stelle eingerichtet worden, die an die Gleichstellungsbeauftragte gemäß § 13 AGG übertragen wurde. Im Berichtszeitraum sind hinsichtlich des AGG keine Beschwerden innerhalb der Verwaltung zu bearbeiten gewesen.

Zusammenarbeit Verwaltung und Personalrat

Die Zusammenarbeit mit Verwaltungsspitze und Personalrat sind durch konstruktive und positive Auseinandersetzungen zu Fachthemen und Personalentscheidungen geprägt. Gemeinsam mit dem Personalrat werden Stellungnahmen zum Stellenplan erarbeitet und der Verwaltungsführung vorgelegt. Des Weiteren nehme ich als GB regelmäßig an den Dienstleiterbesprechungen teil, so dass eine rechtzeitige Information und Einbindung erfolgt.

3. Arbeitsfelder im öffentlichen Bereich

Zu den Arbeitsfeldern im öffentlichen Bereich gehören neben Veranstaltungen, Beratungen, Vorhalten und Herausgabe von Broschüren auch die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen, Vereinen und Initiativgruppen, die im Bereich der Gleichstellungsarbeit aktiv sind.¹

3.1. Allgemeine Beratungstätigkeit

Die Gleichstellungsbeauftragte bietet regelmäßige Sprechzeiten an. Bei den Beratungen unterliegt sie der Verschwiegenheitspflicht und dem Datenschutz. Ohne Einwilligung des/der Ratsuchenden kann die Gleichstellungsbeauftragte nicht aktiv werden.

3.2. Initiierung von Projekten – Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen

Eine sinnvolle und erfolgreiche Gleichstellungspolitik und Initiierung von Projekten, die der Gleichstellung dienen², sind nur möglich, wenn Netzwerk- und Kooperationspartnerinnen die Durchführung von Projekten unterstützen und mittragen. Dies gilt sowohl in materieller als auch in organisatorischer Hinsicht.

3.2.1. Themenschwerpunkt - Berufliche Qualifizierung für Frauen

1. Seminare: Wiedereinstieg für Frauen – Eine berufliche Zukunftswerkstatt In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bargteheide 2007 und 2008

Seit 2007 gibt es für diese Maßnahme keine Mittel mehr aus dem Programm ASH 2000/Q1. Für 2007 konzipierten die Netzwerkpartner dennoch ein Seminar mit geänderten zeitlichen (verkürzt) und finanziellen Voraussetzungen (Erhöhung der Seminargebühren). Da dies im Jahr 2007 sehr kurzfristig geschehen musste (Fördervoraussetzungen waren zum damaligen Zeitpunkt immer noch nicht geklärt) konnte diese Qualifizierung nicht durchgeführt werden.

Die Veranstalterinnen ließen sich jedoch für das Jahr 2008 nicht entmutigen und haben entsprechend für die Zeit vom 08.09.08 bis 25.09.08 wiederum diese Qualifizierung angeboten. Gefördert wurde diese Maßnahme vom Frauen-Organisations-Team aus Bargteheide³, die eine finanzielle Förderung von 500 Euro für diese nach wie vor sinnvolle und erfolgreiche Maßnahme zur Verfügung stellten.

Positiv festzustellen ist, dass die Bundesregierung für das Jahr 2009 in der neuen Förderperiode des Bundesprogramms Lokales Kapital für Soziale Zwecke (LOS) für Wiedereinsteigerinnen einen Schwerpunkt setzen wird. Erkannt wurde, dass die Verbesserung der Wiedereinstiegschancen von Frauen ein Kernelement einer modernen Gleichstellungspolitik ist. Das Aktionsprogramm „Perspektive Wiedereinstieg“

¹ Siehe auch Hauptsatzung der Stadt Bargteheide, § 6, Abs. 2

² Und auch den Gender-Aspekt nicht unberücksichtigt lässt

³ Ehrenamtlich tätige Frauen aus Bargteheide, die jährlich einen Flohmarkt gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten organisieren

soll Frauen unterstützen, die nach mehrjähriger familienbedingter Erwerbsunterbrechung wieder in das Erwerbsleben einsteigen wollen. Als Gleichstellungsbeauftragte in Bargteheide (und Netzwerkpartner) verfolgen wir die Diskussion über dieses Programm und werden, wenn möglich, entsprechend finanzielle Mittel einfordern.

Infobörse für Frauen 2008

Am 19.06.08 fand in Bargteheide die Infobörse für Frauen unter dem Motto: Wiedereinstieg – Weiterbildung – Wissen statt.⁴

Gefördert werden diese Infobörsen seit 2007 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (www.infoboersen-fuer-frauen.de). Für Schleswig-Holstein war diese



Infobörse die 5. im Land.

Vorne (v.l.) Ulrike Pijl, Birgit Harring-Boysen, Inken Stäcker
Hinten (v.l.) Sylvia Freund, Irene Schumann, Claudia Osada

Die Infobörse gab Frauen einen Überblick über die Vielfalt von Institutionen, Beratungseinrichtungen und Netzwerken und war für Frauen konzipiert, die:

- i. Ihren beruflichen Wiedereinstieg planen
- ii. Eine passende Weiterbildung für Ihre berufliche Karriere suchen
- iii. Sich über die Arbeitsmarktsituation im Kreis Stormarn informieren wollen
- iv. Sich selbständig machen wollen
- v. Interessante Netzwerke und Projekte suchen
- vi. Ihre Position im Berufsleben festigen wollen.

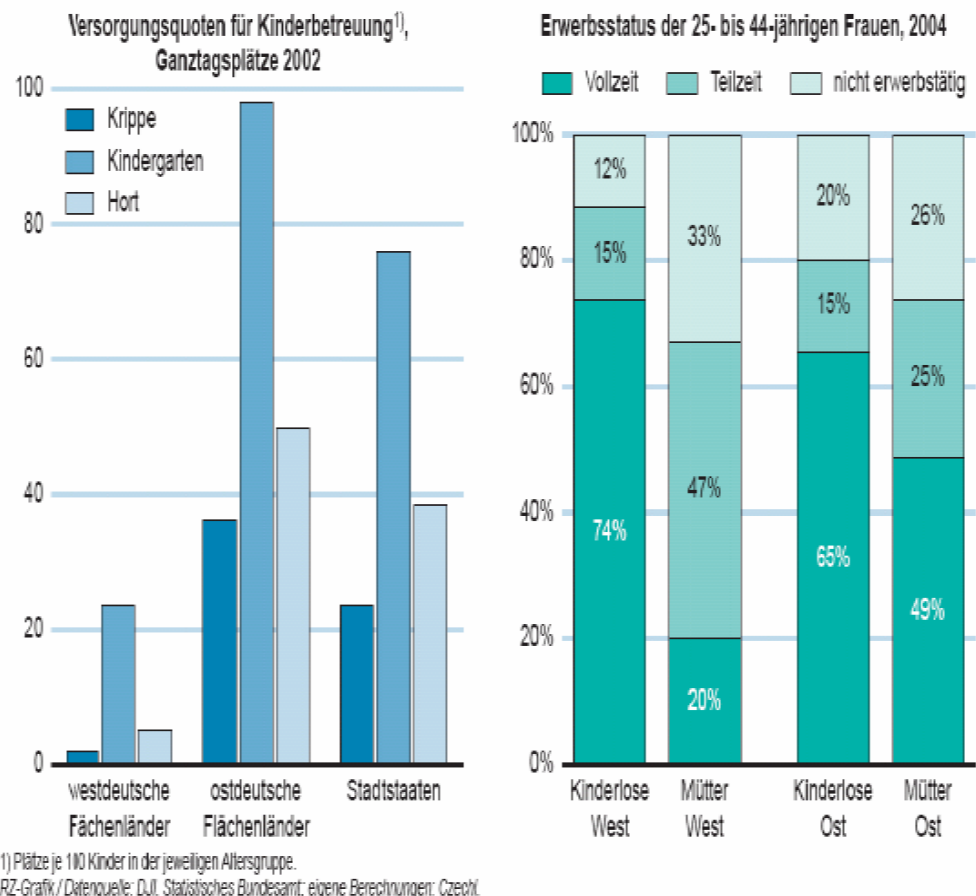
⁴ Gemeinsame Veranstaltung mit FRAU & BERUF, Bad Oldesloe, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, Arbeitsagentur Bad Oldesloe, plan A Seminare und Coaching

Zum Auftakt der Veranstaltung gab es einen Vortrag über die aktuelle Situation und zukünftige Bedeutung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt.⁵ Hierbei wurde deutlich, dass das Arbeitspotential von Frauen gerade in den nächsten 20 Jahren aufgrund des sich immer stärker abzeichnenden Fachkräftebedarfs zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Ansatzpunkte für eine Änderung können dabei in Bezug auf Frauen sein:

1. Anstieg der Erwerbsbeteiligung von Frauen
 - a. Ausbau der Teilzeitmöglichkeiten
 - b. Aber: auch Erhöhung des Arbeitsvolumens
 - c. Bereitstellung von Kinderbetreuung, Ganztagschulen
 - d. Erhöhung des weiblichen Führungskräfteanteils zur besseren Nutzung von Humankapital
 - e. Frauen in Männerdomänen!
 - i. Werben für Berufe, Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen (Beispiel: Ingenieurinnen und Informatikerinnen: niedrigere Position, häufiger befristet, doppelt so häufig arbeitslos)
 - f. Familiäre Arbeitsteilung

Zusammenhang Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Erwerbsstatus



⁵ Vortrag von Frau Dr. Tanja Buch, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit

Insgesamt waren 15 Institutionen bei dieser Informationsbörse anwesend, die Ihre Angebote dar- und vorgestellt haben. Des Weiteren wurden 6 Workshops angeboten⁶ sowie Bewerbungs-Checks, bei denen Frauen ihre Bewerbungsunterlagen optimieren lassen konnten. Ca. 100 Frauen (und ein Mann) haben diese Messe besucht. Insgesamt haben 86 Frauen die Angebote der Workshops genutzt.

Seitens des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde den Organisatorinnen ein Grußwort zur Verfügung gestellt:

Grußwort

der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,

Dr. Ursula von der Leyen,

anlässlich der Infobörse für Frauen am 19. Juni 2008

im Stadthaus Bargteheide

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Infobörse für Frauen in Bargteheide begrüße ich Sie ganz herzlich.

Die Veranstalterinnen des heutigen Tages haben ein gutes und interessantes Programm für Sie zusammengestellt. Die zahlreichen Angebote unter dem Motto *Frauen im Aufschwung:*

Wiedereinstieg – Weiterbildung – Wissen sind Ausdruck der Vielfalt der Lebenswirklichkeiten von Frauen. Gerade an den Übergängen im Lebensverlauf - beim Wiedereinstieg oder bei der beruflichen Neuorientierung durch Weiterbildung – geht es um individuelle Lösungen für jede einzelne Frau in ihrer Situation und vor ihrem persönlichen Hintergrund.

Sie können dabei auf die Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend zählen. Im März 2008 habe ich gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit das **Aktionsprogramm Perspektive Wiedereinstieg** gestartet. Mit dem Elterngeld haben wir im letzten Jahr viel für junge Mütter und Väter in der Phase der Familiengründung getan. Wir ergänzen diese Politik nun um ein Maßnahmenpaket für Frauen, die nach sechs, sieben oder mehr Jahren wieder in den Beruf einsteigen. Damit dies nicht in einer beruflichen Sackgasse endet, benötigen sie als erstes Anknüpfungspunkte und Kontakte. Daher soll unser

⁶ 1. Berufsrückkehrerin als Marke, 2. Existenzgründung, 3. Gut vorbereitet in die Babypause, 4. Mit Stil zum Ziel (2x), 5. Erfolgreiche Eigen-PR im Beruf

Aktionsprogramm mit seinen Orientierungshilfen und konkreten Unterstützungsangeboten zu einer Startbahn in ein neues Berufsleben werden.

Arbeitgeber werden angesichts der demografischen Entwicklung auf Frauen im Alter von 40 plus immer weniger verzichten können. Dieses Bewusstsein setzt sich allmählich durch, ist aber längst noch nicht überall präsent. Deshalb ist es für Frauen vielerorts noch schwierig, nach einer mehrjährigen familienbedingten Erwerbsunterbrechung im Beruf wieder Fuß zu fassen. Lassen Sie sich dennoch nicht entmutigen! Nehmen Sie die Orientierung und Unterstützung durch Beratungseinrichtungen und Netzwerke in Anspruch und entwickeln Sie *Ihre persönliche Strategie* für das, was Sie jetzt oder in absehbarer Zeit realisieren wollen. Vielleicht finden Sie die eine oder andere Anregung ja schon heute bei dieser Infobörse für Frauen.

Ich danke den Veranstalterinnen für ihr Engagement und wünsche Ihnen allen einen guten und erfolgreichen Tag.

Ursula von der Leyen

Das Thema „Wiedereinsteigerinnen“ wird vom Arbeitsteam der Infobörse ein Schwerpunktthema im Jahr 2009 sein. Das Bundesministerium hat bereits ein weiteres Programm konzipiert unter dem Titel „Perspektive Wiedereinstieg“.

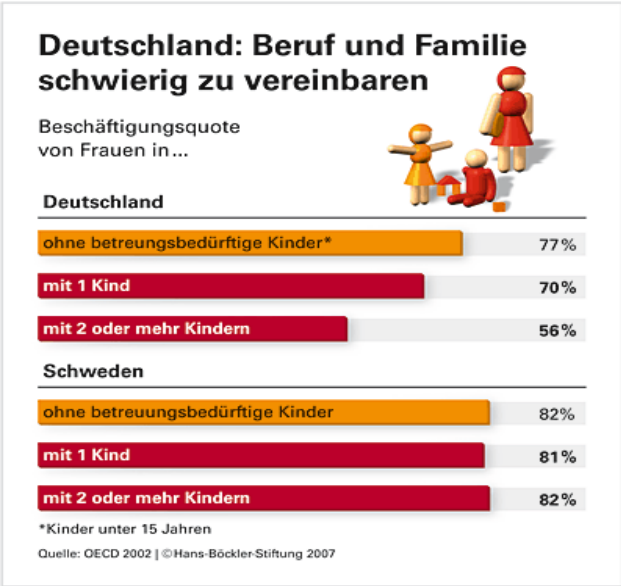
„Viele Frauen, insbesondere in Westdeutschland, sind für mehrere Jahre aus dem Beruf ausgestiegen, um sich ganz der Familie zu widmen. In ganz Deutschland haben mehr als 60 Prozent der Frauen, die heute zwischen 45 und 50 Jahre alt sind, ihre Berufstätigkeit familienbedingt unterbrochen. Die Gestaltung des beruflichen Wiedereinstiegs ist damit eine typische Herausforderung im Lebenslauf von Frauen. Durch das Aktionsprogramm "Perspektive Wiedereinstieg" sollen Frauen unterstützt werden, die nach mehrjähriger familienbedingter Erwerbsunterbrechung wieder in das Erwerbsleben einsteigen wollen.

Frauen, die mit 40 Jahren in den Beruf zurückkehren, haben noch 27 Erwerbsjahre vor sich, die als wichtiger Baustein der Alterssicherung dienen und ihnen interessante berufliche Perspektiven eröffnen können. Zwei Drittel dieser Berufsrückkehrerinnen haben eine Berufsausbildung, 7 Prozent sogar ein Fach- oder Hochschulstudium abgeschlossen. Sie sind leistungsfähige Arbeitnehmerinnen, sind oft hoch motiviert, lebenserfahren und zeichnen sich durch eine große Verlässlichkeit und Betriebsbindung aus.

Die Verbesserung der Wiedereinstiegschancen von Frauen ist Kernelement einer modernen Gleichstellungspolitik in Lebensverlaufperspektive und ihr zentraler Baustein zur Überwindung der fortbestehenden Entgeltungleichheit zwischen Frauen und Männern.“

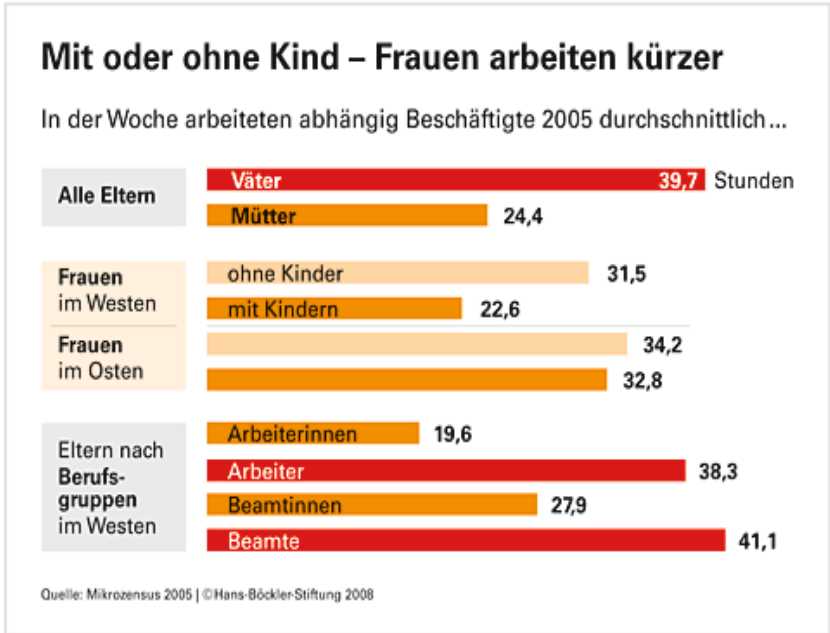
Auch hier werden auf kommunaler Ebene im Jahr 2009 entsprechende Aktivitäten durchgeführt. Dabei wird es wiederum eine Vernetzung potentieller Akteure und Akteurinnen geben. Der Infotag Wiedereinstieg (gefördert vom Bundesministerium für

Familie, Senioren, Frauen und Jugend) wird am 19.06.09 im Stadthaus Bargteheide durchgeführt.



Gerade Wiedereinsteigerinnen benötigen ausreichende Kinderbetreuungssituationen, damit der Einstieg in das Berufsleben gut gelingen kann.

Die Arbeitszeiten von Eltern sind stark polarisiert. Sind Kinder zu versorgen, arbeiten in der Regel Mütter kürzer. Männer dagegen bleiben bei Vollzeit und arbeiten sogar länger als ohne Nachwuchs.



aus: Schleswig-Holsteinischer Landtag: Drucksache 16/1829 (neu) 15.02.08

In der nachfolgenden Tabelle sind die zehn Berufe in absteigender Reihenfolge aufgelistet, die die meisten der 366.604 in Schleswig-Holstein im Jahr 2006 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen ausüben. Zusätzlich enthält die Übersicht die Angabe, wie viel Prozent aller sozialversicherungspflichtig tätigen Frauen in den jeweiligen Berufen beschäftigt sind:

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen in Schleswig-Holstein nach Berufen am 30.06.2006		
Berufe nach Berufsordnung	Anzahl	Anteil an weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %
Bürofachkräfte	78.394	21,4
Verkäuferinnen und Verkäufer	36.053	9,8
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	19.230	5,2
Raum-, Hausratreinigerinnen und -reiniger	18.590	5,1
Sprechstundenhelferinnen und -helfer	17.738	4,8
Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Sozialpflegerinnen und -pfleger	11.284	3,1
Kindergärtnerinnen und -gärtner, Kinderpflegerinnen und -pfleger	11.051	3,0
Bankfachleute	10.098	2,8
Helferinnen und Helfer in der Krankenpflege	8.389	2,3
Köchinnen und Köche	8.015	2,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abweichend von der vorstehenden Tabelle ist nachfolgend die Rangfolge der zehn sozialversicherungspflichtigen Berufe aufgeführt, die überwiegend von Frauen und selten von Männern ausgeübt werden („typische Frauenberufe). Gleichzeitig erhält die Übersicht eine Angabe, wie hoch der Anteil von weiblichen Beschäftigten in den jeweiligen Berufen ist.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen in Schleswig-Holstein nach Berufen am 30.06.2006		
Berufe nach Berufsordnung	Anzahl	Frauenquote in %
Sprechstundenhelferinnen und -helfer	17.845	99,4
Apothekenhelferinnen und -helfer	1.497	98,2
Diätassistentinnen und -assistenten, Pharmazeutisch- technische Assistentinnen und Assistenten	1.946	97,9
Hauswirtschaftsverwalterinnen und -verwalter	2.439	94,9
Friseurinnen und Friseure	5.434	94,8
Stenographinnen, -graphen, -typistinnen und -typisten, Maschinenschreiberinnen und -schreiber	6.535	94,6
Hauswirtschaftliche Betreuerinnen und Betreuer	4.590	94,5
Kindergärtnerinnen und -gärtner, Kinderpflegerinnen und -pfleger	11.868	93,1

Floristinnen und Floristen	1.424	92,3
Medizinallaborantinnen und -laboranten	2.861	91,8
Raum-, Hausratreinigerinnen und -reiniger	20.770	89,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Auffällig ist, dass es viele Berufe und Tätigkeiten sind, die grundsätzlich seitens der Arbeitgeber eine flexible Arbeitszeit (z.B. Krankenpflege, Verkäuferin/Verkäufer) erfordern, die durch die vorgehaltenen Betreuungszeiten seitens Kindertageseinrichtung nicht abgedeckt werden können. Dementsprechend haben alleinerziehende Frauen (und Männer) bzw. Frauen und Männer, die Kinder betreuen weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt integriert zu werden.

3.2.2. Themenschwerpunkt - Ausbildung

Ausbildungsmesse Job 2007 und Job 2008

Im Jahr 2007 (15.11.07) wurde die Ausbildungsmesse zum 9. Mal in Bargteheide durchgeführt. Mehr als 800 Mädchen und Jungen aus dem Stormarner Bereich mit ihren Lehrerinnen und Lehrern haben die Gelegenheit genutzt, sich über Ausbildungsbereiche zu informieren. Während dieses Tages traf sich im Stadthaus der Arbeitskreis Schule und Wirtschaft der IHK zu einer Sitzung und besuchte die Messe.

Sowohl Mädchen als auch Jungen gibt diese Messe die Möglichkeit, ihr Berufswahlspektrum zu erweitern. Für die Anne-Frank-Schule selbst ist die Ausbildungsmesse ein Baustein in ihrem positiven Konzept zum Thema Berufs- und Lebensplanung von Jungen und Mädchen. Die Ausbildungsmesse hat kreisweit einen guten Anklang gefunden. Schülerinnen und Schüler erhalten bei dieser Messe einen Überblick über Ausbildungsbereiche; haben die Möglichkeit, über den „Tellerrand“ zu schauen und sich mit Ausbildungsgängen zu beschäftigen, die die herkömmliche geschlechtsspezifische Ausbildungsorientierung erweitern. Damit gibt die Ausbildungsmesse eine Entscheidungshilfe am Übergang von der Schule in den Beruf. Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt mit ihrer fachlichen Kompetenz diesen Übergang und sensibilisiert für die Gleichstellungsproblematik.

Die Ausbildungsmesse, die Inhalte und entsprechende Konzeptionen werden von der AG regelmäßig erweitert und ausgebaut.⁷ Die Messe im Jahr 2008 fand am 20.11.08 statt. Über 45 Firmen und Institutionen haben ihre Berufsfelder-, Studienmöglichkeiten u.a. vorgestellt. Mehr als 750 Schülerinnen und Schüler haben dieses Informationsangebot genutzt. Auch wenn sich in vielen Bereichen Einstellungen und Verhaltensweisen bei Jungen und Mädchen hinsichtlich der Berufswahl nicht wesentlich verändert haben, so kann die Bereitstellung dieser Möglichkeiten einen Bewusstseinswandel im Laufe der Jahre erwirken.

Das Gros der jungen Frauen beginnt immer noch eine Ausbildung im Büro, im Einzelhandel, im Friseursalon oder der Arztpraxis. Viele junge Männer entscheiden sich weiterhin für eine gewerblich-technische Ausbildung in der Autowerkstatt oder der Werkhalle.

Des Weiteren sind gerade die Berufe 1., 3. und auch 4 (siehe Tabelle) Berufe im Dienstleistungsgewerbe, die bei einer Familiengründung durch die flexibel gewünschten Arbeitszeiten seitens der Arbeitgeber und in Hinblick der Kinderbetreuungssituationen schwer miteinander zu vereinbaren sind. (Teilzeit flexibler Einsatz mit Arbeitszeiten, die über öffentliche Kinderbetreuungseinrichtungen nicht abzudecken sind).

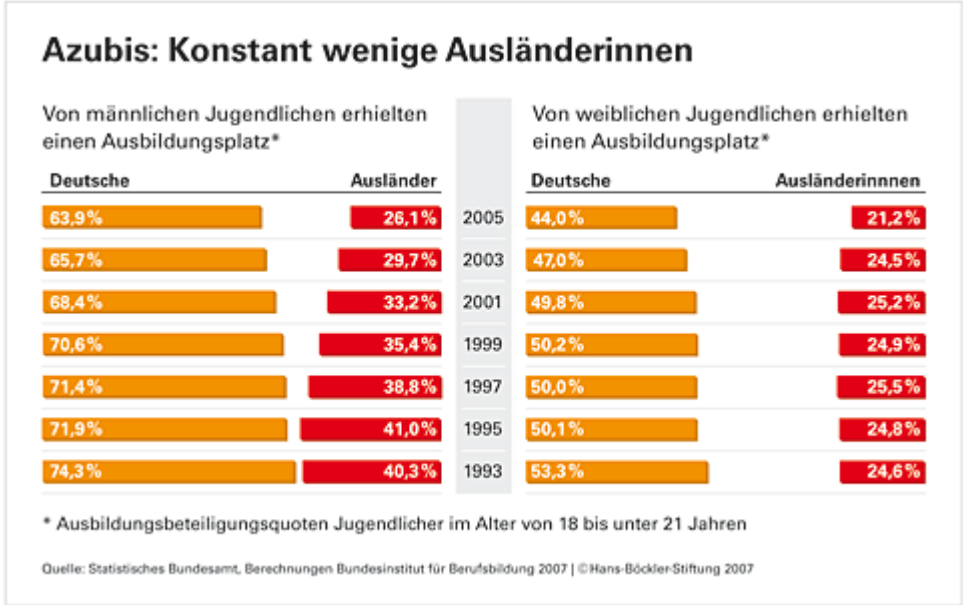
⁷Anne-Frank-Schule, die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Bargteheide, ein Vertreter der Arbeitsagentur Bad Oldesloe, Herr Knoblauch – Vertreter der IHK Lübeck, AK Schule - Wirtschaft



Über die Hälfte der jungen Frauen beginnt weiterhin eine Ausbildung in einem der zehn klassischen Frauenberufe. Von den meisten kann eine Frau kaum eigenständig leben. Auch ein Drittel der jungen Männer entscheidet sich immer noch für einen von zehn zumeist gewerblich-technischen Männerberufen: So verdienen die Männer von Anfang an mehr.



Eine besondere Förderung und ein Augenmerk im Bereich Ausbildungssituation sollte auch Migrantinnen und Migranten berücksichtigen. Auch hier sind geschlechtspezifische Unterschiede erkenntlich.



Einen Ausbildungsplatz zu bekommen, ist nicht einfach - der Strukturwandel und das verschärfte Kostendenken in den Betrieben haben das Angebot an Lehrstellen reduziert. Wer aber aus einem Einwanderer-Elternhaus stammt, hat es bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oft besonders schwer.

3.2.3. Themenschwerpunkt – Mädchenarbeit/Jungenarbeit

AK Mädchen und junge Frauen in Stormarn

Als Gleichstellungsbeauftragte bin ich im Arbeitskreis „Mädchen und junge Frauen in Stormarn“ vertreten. Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss von Frauen, die sich im Kreis Stormarn vor allem mit dem Themenschwerpunkt „reflektierte sozialpädagogische Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen im Kreis Stormarn“ auseinandersetzen und als Ziel den Aufbau eines Netzwerkes von Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Mädchen und junge Frauen in der Region Stormarn anstreben.

Über diesen Arbeitskreis wird regelmäßig im Kreis Stormarn für den Girls' Day geworben, Betriebe angeschrieben und Kontakte zu Betrieben aufgenommen. Der Girls' Day hat zum Ziel, Mädchen die Möglichkeit zu geben, entweder Eltern oder andere Personen zur Arbeit zu begleiten, um praktische Einblicke in die Berufswelt zu bekommen. Vorzugsweise sollen die Mädchen Berufe kennenlernen, die im technischen Bereich angesiedelt sind und oft nicht zum „frauenspezifischen“ Berufswahlspektrum gehören.

Informationen zum Girls' Day sind zu erhalten unter www.girls-day.de. In Bargtheide konnte die Fa. Langnese im Jahr 2008 gewonnen werden, diesen Tag in ihrem Unternehmen durchzuführen. Das Unternehmen hat auch außerhalb dieses Tages die Bereitschaft signalisiert, das Unternehmen für Schulen in Bargtheide (für Jungen und Mädchen) zu öffnen.

Die Berufsorientierung junger Frauen in technische Berufe und Studiengänge ist im Zusammenhang mit dem Girls' Day erstmals wissenschaftlich untersucht worden. Nach den Ergebnissen der Studie, ist die Bedeutung des Elternhauses für die Berufswahl groß. So arbeitet bei fast allen der befragten jungen Frauen, die technikinteressiert sind, sich für einen Studiengang oder einen technischen Beruf entschieden haben, der Vater ebenfalls in einem technischen Beruf. Das technisch geprägte familiäre Umfeld erleichtert dabei die Entscheidung für diesen Bereich stark, da sie schon in jungen Jahren ein positives Bild von technischen Tätigkeiten erhielten.

Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit: „Ich will das und das ist mein Weg! – Junge Frauen auf dem Weg in Technikberufe“, Band 7

Eine weitere Studie des Kompetenzzentrum zeigt, dass Unternehmen und Institutionen, die sich an der Berufsorientierungsaktion Girls' Day beteiligen ein verstärktes Engagement bei der Ansprache junger Frauen für technische Berufe entwickeln. Dies belegt eine Befragung von über 5.500 Organisationen, deren Ergebnisse das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit in seiner Forschungsreihe Girls' Day veröffentlicht hat.

Die Studie zeigt, dass Betriebe und Institutionen, die bereits mehrfach am Mädchen-Zukunftstag teilgenommen haben, vermehrt Öffentlichkeitsarbeit, technikorientierte Praktika und Zusammenarbeit mit Schulen durchführen, um mehr weibliche Auszubildende für technische Arbeitsfelder zu gewinnen. Auch werden verstärkt gezielt Mädchen und junge Frauen für Bewerbungen angesprochen. Ein Viertel der Unternehmen mit Girls' Day-Erfahrung nutzt geschlechtersensible Einstellungsverfahren - im Vergleich dazu ist es ein Sechstel bei den Erstteilnehmenden

Im Rahmen des Girls'Days wird in den letzten Jahren auch verstärkt das Thema Jungenarbeit aufgegriffen, unter www.neue-wege-für-jungs sind interessante Links im Internet eingestellt, die auch regelmäßig durch die Gleichstellungsbeauftragte an entsprechende Institutionen, Betriebe und Schulen weitergeleitet werden.⁸

Technikförderung von Mädchen: Projekt Roberta

Roberta: Mädchen erobern Technik ist ein Projekt der Technischen Universität Hamburg Harburg. Ziel dieses Projektes ist, das Interesse von Mädchen für Technik zu wecken und zu fördern. So soll das Berufswahlspektrum von jungen Frauen erweitert und damit auch dem prognostizierten Fachkräftemangel in technischen Berufen entgegengewirkt werden. Durch die Kontaktaufnahme zu den Verantwortlichen der TU Hamburg Harburg konnte realisiert werden, dass das Projekt in Zusammenarbeit mit der Anne-Frank-Schule auch in Bargteheide für Schülerinnen angeboten wurde (30.10.08). Das Projekt wird von qualifizierten Studentinnen der TUHH geleitet

⁸ Männliche Jugendliche wählen aus einem eingeschränkten Spektrum typischer Berufe und Studienfächer aus. Sie sind beispielsweise in sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen unterrepräsentiert – mit allen gesellschaftlichen Folgen wie der Überrepräsentanz von Frauen in Institutionen der frühen Bildung wie Kita und Grundschule vor dem Hintergrund fehlender männlicher „Vorbilder“ für Kinder in Familien und ihrem sozialen Umfeld.

(Vorbildfunktion). Die Studentinnen führen – ausgestattet mit den Robotik-Baukästen in die Kunst der Konstruktion und des Programmierens von Robotern ein. Als GB erhoffe ich durch dieses Projekt eine enge Vernetzung mit Schule und TUHH.

AK Essstörungen /Gesundheit

Die Arbeitsgruppe Essstörungen⁹ hat auch im Jahr 2007 und in 2008 das Thema Essstörungen unter dem Aspekt präventive Gesundheitsförderung bzw. gesundheitliche Aufklärung weitergeführt und dieses sensible Thema wiederum aufgegriffen. Ziel in diesem Bereich ist es, Präventionsarbeit durchzuführen und längerfristig in diesem Rahmen und auf vielen Ebenen zu arbeiten. Die Arbeitsgruppe wird ihr Aufgabengebiet erweitern und entsprechend ab 2008 unter dem Bereich „**Gesundheit**“ tätig werden

Zu viel Übergewicht

Anteil übergewichtiger oder fettleibiger Personen in...

USA	66,3%
Großbritannien	63,0%
Finnland	49,2%
Deutschland	49,2%
Spanien	48,4%
Niederlande	46,5%
Italien	42,6%
Schweiz	37,1%
Frankreich	34,6%

Stand 2004 oder aktuellstes Jahr
Quelle: OECD 2007
©Hans-Böckler-Stiftung 2007

Essstörungen sind Erkrankungen, die die Nahrungsaufnahme bzw. deren Verweigerung betreffen und ursächlich mit der Einstellung zum eigenen Körper zusammenhängen. Essstörungen stellen ein ernst zu nehmendes gesundheitliches Problem dar. Obwohl sich Betroffene der unterschiedlichen Krankheitsbilder u. a. in ihrem Erscheinungsbild beträchtlich unterscheiden, ist es doch allen Essgestörten gemeinsam, dass das lebensnotwendige „Essen“ ein erhebliches psychosomatisches Problem, oft mit körperlichen, psychischen und sozialen Konsequenzen geworden ist. Auch wenn es zutrifft, dass hauptsächlich Mädchen und junge Frauen an Essstörungen leiden, ist die Zunahme der Erkrankungen von Jungen und Männern ebenfalls besorgniserregend.

Essstörungen im Kindes- und Jugendalter¹⁰

Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS),
H. Hölling, R. Schlack, Robert Koch-Institut, Berlin, BRD, in: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 5/6 – 2007¹¹

⁹ Arbeitsgruppe: GB Stadt Bargteheide, Jugendbildungsreferentin Bargteheide, Ev. Beratungsstelle Bargteheide, Nils Meyer-Muchlinsky, Dagmar Schilling und seit 2008 Sabine Mager

¹⁰ Im Rahmen des Projektes vorstellte Studie während der Presseöffentlichkeit

Studie, herausgegeben vom Robert-Koch-Institut im Mai 07 zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland.

Unter dem Begriff „Essstörungen“ werden mehrere unterschiedliche Krankheitsbilder subsumiert:

Magersucht (Anorexia nervosa, AN)

Ess-/Brechsucht (Bulimia nervosa, BN)

Binge Eating Disorder (BED) Episoden von Fressanfällen ohne gewichtsregulierende Gegensteuerung

Adipositas (Fettsucht)

Die Krankheitsbilder gehen häufig fließend ineinander über. Den Krankheitsbildern gemeinsam ist, dass aus dem existenziell notwendigen Bedürfnis und der Funktion des Essens ein Problem mit erheblichen somatischen, psychischen und oftmals auch sozialen Konsequenzen entsteht.

Das Risiko, eine Essstörung zu entwickeln, ist in der Bevölkerung ungleich verteilt und wird unter anderem durch die Variablen Geschlecht, Alter und sozialer Status bestimmt.

Nach wie vor sind vorrangig Mädchen und junge Frauen von diesen Erkrankungen betroffen.

Altersbereiche für die Entwicklung einer Essstörung

AN – zwischen 15 und 24 Jahren, mit einem Altersgipfel im 14. und 16. Lebensjahr

BN – zwischen dem 16. und 19. Lebensjahr (eine Ersterkrankung trifft aber auch häufig im 3. Lebensjahrzehnt auf)

BED – beginnt in der Regel um das 20. Lebensjahr und betrifft zu einem Drittel auch junge Männer.

Für die Entstehung von Essstörungen sind sowohl eine Vielzahl externer (z.B. gesellschaftliche, familiäre, peerbezogene) als auch interne Risikofaktoren verantwortlich.

„Die Propagierung von Schlankheit als gesellschaftlichem Schönheitsideal und die Gleichsetzung mit Leistung, Erfolg, Anerkennung und Attraktivität gehört ebenso zu potenziellen Auslösern für Essstörungen wie mangelnde innerfamiliäre Abgrenzung, überfürsorglicher Erziehungsstil, familiäre emotionale Disharmonie oder psychophysisch bzw. psychosozial wirksame Faktoren wie Übergewicht oder die beginnende Pubertät mit ihren komplexen Rollenanforderungen.“(S. 794)

Desweiteren können auch psychogene Faktoren, wie Perfektionismus, Verunsicherung, geringem Selbstwert und Identitätsprobleme zu Essstörungen führen.

Essstörungen zählen im Kindes- und Jugendalter zu den häufigsten chronischen Gesundheitsproblemen.

Lt. Deutscher Gesellschaft für Ernährung haben bereits 18 % der weiblichen und 5 % der männlichen Jugendlichen ab 12 Jahren eine Diät durchgeführt. 26 % der Jugendlichen im Alter von 13 – 16 Jahren weisen ein gezügeltes Essverhalten bei gleichzeitiger Unzufriedenheit mit der Figur auf.

Die Annahme, dass sich auch schon jüngere Kinder mit ihrer Figur und ihrem Idealbild auseinandersetzen, zeigte sich in einer Untersuchung von Berger bestätigt, nach der 42 % der Jungen und 53 % der Mädchen im Alter von 8- 12 Jahren ein dünneres Idealbild bevorzugen und 32 % der normalgewichtigen Kinder lieber dünner wären.

Ergebnisse:

Mit insgesamt 21,9 % zeigen mehr als ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland im Alter von 11 bis 17 Jahren Symptome einer Essstörung. Der Anteil der Mädchen mit Verdacht auf eine Essstörung liegt bei 28,9 %, mit 15,2 % sind jedoch immerhin auch mehr als halb so viele Jungen bezüglich ihres Essverhaltens auffällig. Im Altersverlauf zeigt sich für Jungen ein abnehmender, für Mädchen ein zunehmender Trend für das Vorliegen einer möglichen Essstörung bis hin zum 17. Lebensjahr.

¹¹ Ziel der Studie: erstmals umfassende und bundesweit repräsentative Daten zum Gesundheitszustand von Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 – 17 Jahren zu erheben. An der Studie haben insgesamt 17.641 Kinder und Jugendliche (8656 Mädchen und 8985 Jungen teilgenommen. Die Teilnahmequote betrug 66,6 %). Der Fragebogen zur Erfassung von Essstörungen wurde von insgesamt 6634 Kindern und Jugendlichen im Alter von 11- 17 Jahren schriftlich beantwortet).

Während im Alter von 11 Jahren mit ca. 20 % Jungen und Mädchen in etwa gleich häufig betroffen sind, steigt der Anteil der Auffälligen bei den 17-jährigen Mädchen auf 30,1 %, während er bei den Jungen auf 12,8 % absinkt.

Kinder und Jugendliche aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status sind mit 27,6 % fast doppelt so häufig betroffen wie solche aus Familien mit hohem Status (15,6 %). Migranten weisen gegenüber Nicht-Migranten eine um ca. 50 % erhöhte Quote auf.

Essstörungen können Lösungsversuche für tiefer liegende psychische Probleme sein. Sie treten über die gesamte Altersspanne auf. Im Jugendalter, besonders in der Zeit der Pubertät, besteht eine erhöhte Gefahr, eine Essstörung zu entwickeln. Essstörungen sind das Ergebnis einer Interaktion zwischen der betroffenen Person, ihrer Problemsituation und der Umwelt und signalisieren Verweigerung, Resignation oder Anpassung. Nach den Ergebnissen der Studie weisen mehr als 20 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von 11 – 17 Jahren Symptome von Essstörungen auf. Dabei sind Mädchen fast doppelt so häufig betroffen wie Jungen. Fest steht jedoch, dass die einstmals typisch weiblichen Erkrankungen heute in zunehmendem Maße auch Jungs betreffen.

Die Arbeitsgruppe hat für das Jahr 2007 das Thema wieder aufgegriffen. Für das Projekt standen 650 € zur Verfügung, die vom Frauen-Orga-Team aus Bargteheide im Rahmen des Flohmarktes von Frauen für Frauen gespendet wurde. Beim Kreis Stormarn, Abteilung Jugendschutz sind Förderanträge gestellt und ein Betrag von 500 € zur Verfügung gestellt worden. Im September 07 wurden Veranstaltungen, Vorträge, Sprechstunden durch die evangelische Beratungsstelle Bargteheide und Kurse zu diesem Themenkomplex durchgeführt. In Kooperation mit der Anne-Frank-Schule wurde ein Kurs angeboten¹², in denen sich Schülerinnen und Schüler auf künstlerischer Ebene mit dem Thema auseinandersetzten. Entstanden ist daraus die Ausstellung zum Thema Essstörungen, die im Forum zu besichtigen war. Unter dem Aspekt Gesundheit wurde im Jahr 2008 an der Dietrich-Bonhoefer-Schule das Projekt „Feel good – Alles was Dir gut tut“ angeboten. In 2009 wird eine Veranstaltungsreihe an allen Bargteheider Schulen unter dem Aspekt „Macht Schule stark!“ angeboten.

Projektförderung an der Emil-Nolde-Schule

Ring frei für Spaß „Boxen an der Schule“ - 14.12.07 bis 15.02.08

Das Projekt an der Emil-Nolde-Schule gegen Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen wurde von der Gleichstellungsbeauftragten finanziell unterstützt. Ziel dabei ist es, Verhaltens- und Persönlichkeitsentwicklung positiv zu beeinflussen. Zielgruppe dabei war vor allem Jungen der Emil-Nolde-Schule. 3 von 15 Gründen, warum diese Projektförderung:

1. Weil es zu einer verminderten Aggression nach außen, gegen andere Personen und Gegenstände kommt – Aggressionen lassen sich besser kontrollieren und sozial adäquat besser einsetzen.
2. Weil das Selbstvertrauen gesteigert wird. Effekt: Treten Probleme auf, werden stärker eigene Lösungen gesucht und das Vertrauen in die eigene Kompetenz nimmt zu.
3. Weil es zu Mut, Willenskraft, Selbstvertrauen, Disziplin, Verantwortungsbewusstsein, Widerstandsfähigkeit und Selbstkontrolle erzieht.

¹² Durchgeführt wurde dieser Kurs im 2. Halbjahr 2007/2008 an der Anne-Frank-Schule von Herrn Niels Meyer-Muchlinsky aus der Arbeitsgruppe. Begleitet wurde dieser Kurs durch eine Lehrerin der AFS, die dieses Thema auf psychologischer Ebene erarbeitete.

3.2.4. Themenschwerpunkt – Gewalt

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist die immer noch am weitesten verbreitete Menschenrechtsverletzung. Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter: von der sexualisierten Darstellung von Frauenkörpern in der Öffentlichkeit, über Gewalt in der Partnerschaft, bis hin zum organisierten Verbrechen in Form von Frauenhandel. In Deutschland sind rund 25 Prozent aller Frauen mindestens einmal in ihrem Leben sexueller oder körperlicher Gewalt ausgesetzt.

Im Kreis Stormarn wurden im Jahr 2007 33 Wegweisungen ausgesprochen und es gab 170 Einsätze wegen häuslicher Gewalt (Land Schleswig-Holstein: 650 Wegweisungen und 2637 polizeiliche Einsätze aufgrund häuslicher Gewalt). Das Frauenhaus Stormarn bot im Jahr 2007 insgesamt 39 Frauen und 37 Kindern Schutz vor Gewalt.

Daher ist das Thema Gewalt auch immer wieder ein Gleichstellungsthema.

Brötchentütaktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ und weitere Aktionen

Die Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Stormarn, die Frauenfacheinrichtungen und das Projekt „Runder Tisch KIK –Stormarn“ gegen häusliche Gewalt führten sowohl im Jahr 2007 als auch im Jahr 2008 ein gemeinsames Projekt anlässlich des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt an Frauen“ (25.11.) in Kooperation mit der Bäckerinnung Holstein – Stormarn durch. Es werden hierfür Tüten für den Brot- und Backwarenverkauf mit der Aufschrift „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ gedruckt und in den Bäckereien verteilt. Gleichzeitig finden kreisweit vielfältige Aktionen und Informationsveranstaltungen statt. Schirmfrau der Aktion ist die Ministerin für Bildung und Frauen Frau Erdsiek-Rave. In Bargteheide beteiligt sich die Bäckerei Kock an dieser Aktion. Im Jahr 2008 war der Deutsche Kinderschutzbund, auch vor Ort in Bargteheide, als Kooperationspartner an dieser Aktion beteiligt. Bürgermeister Mitsch begleitete diese Aktion. Die Wichtigkeit von Hilfsangeboten und Sensibilisierung für dieses Thema belegen die vorher genannten Zahlen.

Aktion Bargteheide, Rathausvorplatz 25.11.08: Verteilung der Brötchentüte (incl. Brötchen) Gespräche mit Passantinnen und Passanten zum Thema Gewalt, Informationen und Austausch. Beteiligt: Bäcker Kock, Vertreterin des Frauenhauses Stormarn, des Deutschen Kinderschutzbundes, GB Ahrensburg und auch Trittau. Sowie GB Bargteheide.


Aktionsstand bei der Bäckerei Kock am Lidl.-Markt , 25.11.08.

3.2.5. Aktion im Rahmen des Internationalen Frauentages

Jedes Jahr anlässlich des Internationalen Frauentages findet der Flohmarkt von Frauen für Frauen statt. Der Flohmarkt wird gemeinsam mit dem Frauen-Orga-Team Bargteheide (ehrenamtlich tätige Frauen) in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt durchgeführt. Die Einnahmen aus diesem Flohmarkt kommen immer einer Institution bzw. einer Einrichtung im Kreis Stormarn bzw. in Bargteheide zugute, die sich mit geschlechtsspezifischen Themenstellungen auseinandersetzen. Im Jahr 2008 wurden diese Gelder für das Bargteheider Projekt „Wiedereinstieg für Frauen – eine berufliche Zukunftswerkstatt“ zur Verfügung gestellt. 2009 wurde die Migrationsberatungsstelle Ahrensburg gefördert, die für Migrantinnen Fahrradkurse (in Zusammenarbeit mit der Polizei) durchführen wird, um Migrantinnen in ihrer Mobilität zu unterstützen. (mind. 80 % der Migrantinnen können kein Fahrrad fahren). Diese Aktion ist für den August 09 geplant.

3.2.6. Frauen in Führung

Seit 2005 existiert das Netzwerk [Frauen in Führung und Verantwortung](#). FIF ist ein Netzwerk, in dem Frauen sich gegenseitig unterstützen, voneinander lernen und profitieren. Im Netzwerk werden Erfahrungen ausgetauscht, über berufliche interessante Themen diskutiert und Verbindungen geknüpft sowie Interessen gebündelt

und durchgesetzt - formell oder informell. Die Organisatorinnen von  schaffen Rahmenbedingungen, organisieren Vorträge und veranstalten Seminare. Die Veranstaltungen, die regelmäßig alle 2 Monate stattfinden, werden von ca. 25 – 40 Frauen besucht. Im Netzwerk selbst sind bereits über 300 Frauen vertreten.¹³ Unter www.fif-stormarn.de werden Frauen ebenfalls Informationen geliefert, die sich mit dem Themenkomplex Frauen in Führung auseinandersetzen. Hier können auch die jeweiligen Veranstaltungen abgerufen werden. Das Programm ist in Anlehnung an das vom Bundesministerium konzipierten Netzwerk www.frauenmachenkarriere.de entstanden.

3.2.6. Gesundheitsvorsorge

Das Mammographiescreening, die Röntgenreihenuntersuchung zur Brustkrebsfrüherkennung hat im Jahr 2007 in Schleswig-Holstein begonnen. In der Zeit vom 08.05.08 – 03.06.08 stand das Mammobil, der mobile Röntgenbus auf dem Parkplatz am Stadthaus. An der kostenlosen Untersuchung für Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren wurden Frauen aus Bargteheide und Bargteheide-Land nach Bargteheide eingeladen. Am Standort Bargteheide haben dabei insgesamt 1.651 Klientinnen das Mammographiescreening wahrgenommen. Um im Vorfeld des Mammographiescreenings Frauen Gelegenheit zu geben, sich umfangreich zu informieren haben die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Ahrensburg und der Stadt Bargteheide eine Informationsveranstaltung mit der programmverantwortlichen Ärztin Frau Dr. Wulf und der Asklepios-Klinik sowohl in Ahrensburg als auch Bargteheide durchgeführt. Hier hatten sich pro Veranstaltung mehr als 40 Frauen informiert. Als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bargteheide war es mir wichtig, dass Frauen aus Bargteheide und Bargteheide-Land, nicht wie ursprünglich vorgesehen war, nach Ahrensburg fahren müssen, sondern diese Untersuchung in Bargteheide durchführen konnten.

4. Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Stormarn

In Stormarn sind insgesamt 8 hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte tätig¹⁴, die sich in regelmäßigen Abständen beraten, um über gemeinsame Veranstaltungen zu Fachthemen Synergieeffekte zu erzielen und kreisweit gleichstellungsrelevante Themen aufzugreifen. Die Sitzungen finden ca. fünfmal jährlich statt. So werden in diesem Kreis z.B. die Erstellung von Informationsbroschüren beschlossen oder gemeinsam gleichstellungsrelevante Veranstaltungen abgestimmt:

- vii. Herausgabe des Frauenhandbuches Stormarn 2007 und neu in 2009/2010

¹³ Organisationssteam von fif: Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bargteheide, Christiane Clobes und Ulrike Pijl, Trainerin und Coach. Neu im Arbeitsteam: Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Stormarn.

¹⁴ Seit 01.01.2009 ist die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Stormarn wieder besetzt.

- viii. Broschüren zum Thema Teilzeit und geringfügige Beschäftigung
- ix. Kreisweite Aktion zum Thema Gewalt
- x. Kreisweite Aktionen zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- xi. In 2009: Kreisweite Aktionen und Aufbau eines kommunalpolitischen Frauennetzwerkes

Im Jahr 2008 wurde eine gemeinsame Veranstaltungsreihe zum neuen Unterhaltsrecht durchgeführt. Des Weiteren wurde im Rahmen der Kommunalwahl eine Postkartenaktion mit dem Titel „Frauen haben eine Stimme“ vorbereitet und ausgewertet.

Die hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten (GB) im Kreis Stormarn hatten gemeinsam zu einer Postkartenaktion anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahl aufgerufen. Interessierte Frauen konnten ihre Forderungen an die Kommunalpolitik auf einer Postkarte formulieren unter dem Motto "Frauen haben eine Stimme". Die Karten wurden von den GB gemeinsam ausgewertet.

Bei der Auswertung wurde festgestellt, dass es kreisweit gemeinsame Forderungen der Frauen zu folgenden Themen gibt:¹⁵

Kinderbetreuung

Das Thema „flexible Kinderbetreuung“ war bei fast allen Rücksendungen ein Thema. Zusammenfassend wurden folgende Punkte genannt:

- Weiterer Ausbau an der Kinderbetreuung zur besseren Vereinbarung von Familie und Beruf
- Mehr Flexibilität in den Kinderbetreuungseinrichtungen (Früh-Spät-Wechsel auf Ganztagesplätze ohne Wartezeit)
- Kostenlose und bedarfsgerechte Krippen- und Kindergartenplätze
- Kostenlose Kinderbetreuungsangebote in den Ferien
- Kostenloses Mittagessen an Schulen
- Kostenlose Ganztagschulangebote für alle – das macht eine familienfreundliche Stadt aus

Erwerbstätigkeit

Im gesamten Kreis Stormarn gibt es den Wunsch nach Unterstützung für Berufsrückkehrerinnen und bezahlte Weiterbildung für diese Gruppe. Auch die Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit, sowie gleiche Aufstiegschancen für Frauen ist kreisweit.

Es wurden zudem mehr Aktionen von Vätern gewünscht mehr Verantwortung in der Erziehung (Elternzeit) wahrzunehmen. Ein Appell ging an die Firmen: Väter, die ihre Rolle in der Erziehung ihrer Kinder übernehmen möchten, z. B. vorübergehend in Teilzeit arbeiten wollen, müssen unterstützt werden! Hier sei eine Bewusstseinsänderung in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen vonnöten. Es sei es wichtig, dass die Diskussion über „Geschlechterrollen“ bereits in der Schule stattfindet.

Hartz IV

¹⁵ Keine repräsentative Auswertung für Bargtheide möglich, da nur eine geringe Rücklaufquote (die geringe Rücklaufquote kann sich aufgrund einer Zufriedenheit als auch aufgrund von Politikverdrossenheit ergeben). Dennoch erscheinen die Forderungen der Frauen im gesamten Kreis einen Einblick in die Wünsche zu geben.

Das Thema Hartz IV beschäftigt Frauen im gesamten Kreis. Die Forderung nach kostenlosem Mittagessen an Schulen taucht auch in diesem Zusammenhang auf.

Ferner gibt es die Forderung nach kostenlosen Kursen für Hartz IV-Empfängerinnen an den Volkshochschulen, Familienbildungsstätten und weiteren Einrichtungen.

Im Zusammenhang mit Hartz IV wurde aufgrund der geringen Einzahlungen in die Rentenkasse auf die drohende Altersarmut hingewiesen.

Im April 2008 wurden die Ergebnisse in einer gemeinsamen Pressemitteilung der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Stormarn der Öffentlichkeit präsentiert.

Für 2009 haben sich alle hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten an den Infobörsen und Infotagen für Frauen, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert werden beteiligt.

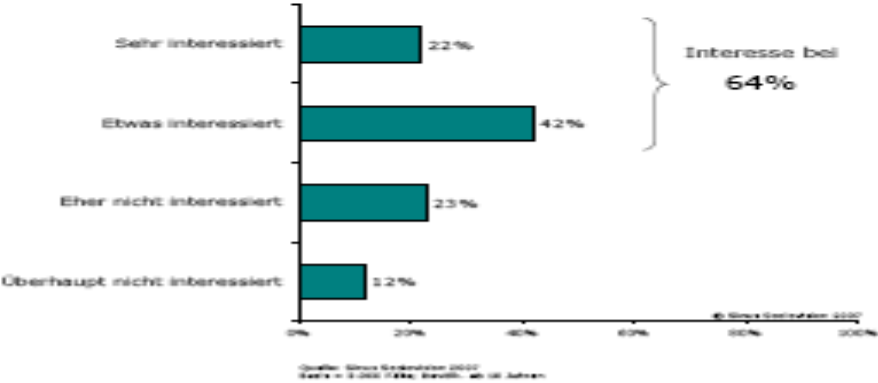
4.1. Landesarbeitsgemeinschaft der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten (LAG)

Eine weitere wichtige Vernetzung im Rahmen der Frauen- und Gleichstellungspolitik findet durch die Mitgliedschaft in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten statt. Die Landesarbeitsgemeinschaft erstellt z.B. als Gremium der Gleichstellungsbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein Stellungnahmen, die überregionale Schwerpunkte setzen. Die Sprecherinnen der LAG halten Kontakt zum Frauenministerium, zur Landesregierung Schleswig-Holsteins, zu den Landtagsfraktionen und den landesweiten Institutionen, wie z.B. dem Städte- oder dem Gemeindetag und wirken auf die Willensbildung ein.

Interesse am Thema Gleichstellung

Von der Einschätzung des Themas "Gleichstellung" als gesellschaftliches Problem ist das persönliche Interesse zu unterscheiden. Hier artikulieren **64%** der Bevölkerung Interesse am Thema; **22%** sogar ein starkes Interesse. Die qualitativen Befunde zeigen, dass "Gleichstellung" prinzipiell als zusammenfassende Bezeichnung verwendet und als komplexes Feld verstanden wird. Innerhalb dieses Feldes sieht man Chancen, Probleme und auch Handlungsbedarf bei ganz speziellen Aspekten (z.B. Kinderbetreuung, Wiedereinstieg in den Beruf, berufliche Ungleichheit etc.).

Interesse am Thema "Gleichstellung von Männern und Frauen"



Aus: Wege zur Gleichstellung heute und morgen, sozialwissenschaftliche Untersuchung vor dem Hintergrund der Sinus-Milieus 2007, S. 16, Herausgeberin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Fazit und Ausblick

Ich freue mich auf eine weitere gute Kooperation und Zusammenarbeit mit allen, die sich für mehr Geschlechtergerechtigkeit einsetzen und die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten unterstützen. Durch Veranstaltungen, Broschüren, Pressearbeit, Beratungen, Verwaltungs- und Selbstverwaltungsarbeit und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wurden wieder eine große Anzahl von Einwohnerinnen und Einwohnern in Bargteheide und Umland erreicht.

Neben bereits länger bestehenden Projekten und deren weiteren Fortführung und stetigen Weiterentwicklung wird im Jahr 2009 das Thema Wiedereinsteigerinnen und das Thema Frauen in der Kommunalpolitik im Vordergrund stehen.

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kinderbetreuungssituation, Seminare und Veranstaltungen zum Thema Wiedereinstieg, Informationsbörse für Wiedereinsteigerinnen
- Projektarbeit im Bereich geschlechtsspezifische Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit Schulen, JAT und weiteren Netzwerkpartnern.
- Aufbau eines kommunalpolitischen Netzwerkes für Frauen im Kreis Stormarn (Projekt der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Stormarn)

Und weiterhin: Vernetzung und Verknüpfung mit Institutionen, Betrieben, Organisationen und Unternehmen um gleichstellungspolitische Themen weiterhin im Fokus zu haben.

April 2009



Irene Schumann

Zur Kinderbetreuungssituation allgemein

Zahlen und Daten zur Kinderbetreuung:

2007 lebten in Deutschland 2.050.818 Kinder unter drei Jahren. Davon hatten 15,5 % einen Platz in Tageseinrichtungen oder in der Kindertagespflege:

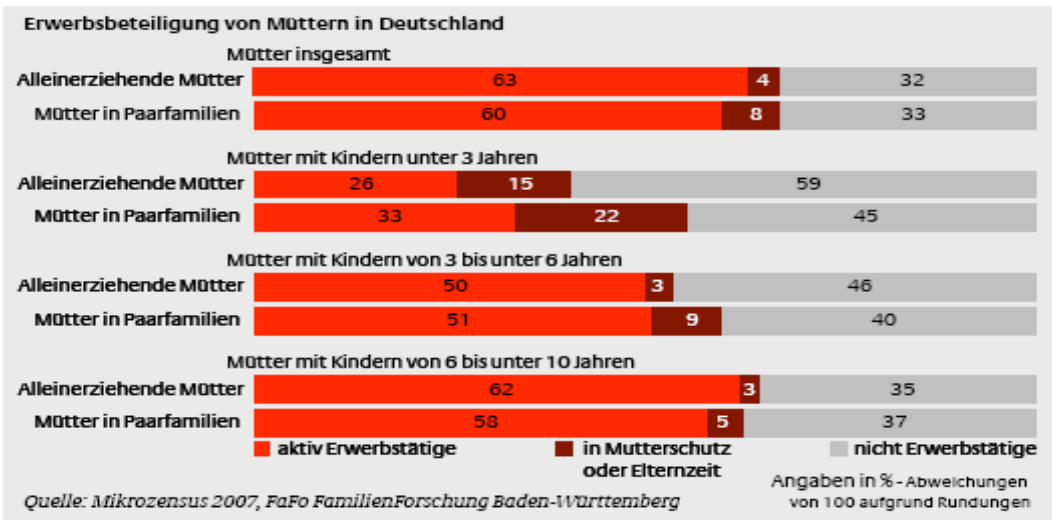
- im Westen für jedes zehnte Kind ein Angebot (9,9 %)
- im Osten für mehr als jedes dritte Kind (41 %)

In den westlichen Bundesländern nutzen

- 32,6 % der Kinder mehr als sieben Stunden das Angebot täglich;
- 29,1 % mehr als fünf bis zu sieben Stunden;
- 33,3 % fünf Stunden und weniger.
- 5,0 % nutzen Vor- und Nachmittagsangebote ohne Mittagsbetreuung.

2007 gab es rund 30.000 Tagespflegepersonen in öffentlich geförderter Kindertagespflege für 42.600 Kinder unter drei Jahren (zum Vergleich: 2006 waren es 33.000 Kinder / 2007 also ein Plus von 29 %).

- Zusätzlicher Bedarf an Personal bis 2013 für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren: rund 80.000 Personen
- Zusätzlicher Bedarf bis 2013 an Tagesmüttern und -vätern bei 30 % neu geschaffener Plätze in der Kindertagespflege: 30.000 Personen



In der nachstehenden Tabelle sind für Schleswig-Holstein die Erwerbstätigen nach deren monatlichen Nettoeinkommen untergliedert nach Geschlecht und Einkommensklassen dargestellt. Darüber hinausgehende statistische Daten liegen nicht vor.

Monatliches Nettoeinkommen in Euro		1997	1999	2001	2003	2005	2006
von... bis unter...		Erwerbstätige nach monatlichem Nettoeinkommen in 1.000					
unter 300	Frauen	61	61	54	45	36	39
	Männer	23	20	21	20	15	19
300 - 500	Frauen	73	76	71	75	76	75
	Männer	25	29	23	28	31	27
500 - 700	Frauen	64	61	67	58	62	62
	Männer	20	20	20	21	24	23
700 - 900	Frauen	63	58	57	53	58	59
	Männer	27	27	21	20	25	22
900 - 1.100	Frauen	75	74	63	68	67	70
	Männer	65	57	45	36	38	41
1.100 - 1.300	Frauen	48	56	59	72	64	70
	Männer	78	72	62	72	61	63
1.300 - 1.500	Frauen	41	51	58	50	50	55
	Männer	105	93	94	72	69	68
1.500 - 2.000	Frauen	34	41	55	61	69	71
	Männer	149	147	153	148	146	152
2.000 - 2.600	Frauen	11	14	16	26	27	29
	Männer	78	81	86	102	111	110
2.600 - 3.200	Frauen	6	7	11	11	13	10
	Männer	48	58	65	50	47	49
3.200 und mehr	Frauen	0	0	6	9	8	9
	Männer	34	46	55	67	67	73
ohne Angabe*	Frauen	39	28	31	34	32	36
	Männer	43	38	35	32	36	39

* einschließlich Erwerbstätige ohne Einkommen

Quelle: Mikrozensus

Infobörsen FÜR FRAUEN

Daten und Fakten

Frauen in Schleswig- Holstein und Kreis Stormarn

Mehr als die Hälfte der Schleswig- Holsteiner sowie der Stormarner sind Frauen. In den entscheidenden Positionen der Politik und Wirtschaft sind sie jedoch deutlich unterrepräsentiert. Die wichtigsten Zahlen und Fakten zur Situation der Frauen in Schleswig- Holstein und Stormarn im Überblick:

Demografische Daten

- Die Mehrheit der Bevölkerung in Schleswig- Holstein ist weiblich. 51 Prozent oder 1,44 Millionen der insgesamt 2,83 Millionen Menschen hierzulande sind Frauen und Mädchen.
- Ebenso im Kreis Stormarn. Die Mehrheit ist weiblich. 51,3 Prozent oder 115 000 der insgesamt 225 000 hier lebenden Menschen sind Frauen und Mädchen.
- Frauen leben länger als Männer. Sie werden im Durchschnitt 81,8 Jahre alt, Männer 76,2 Jahre.
- Im Jahr 2006 waren rund 1,75 Millionen Menschen in Schleswig- Holstein im erwerbsfähigen Alter (20- 67Jahre), unter ihnen 874 700 Frauen (49,7 Prozent). Die Gruppe der 35- 50 Jährigen sind mit einem Anteil von 39,6 Prozent am Stärksten vertreten.
- Im Kreis Stormarn spielt diese Personengruppe noch eine stärkere Rolle! Hier waren rund 139 700 Menschen im erwerbsfähigen Alter (20- 67Jahre), unter ihnen 70 562 Frauen (50,5 Prozent!). Die Gruppe der 35- 50 Jährigen hat einen Anteil von 41,2 Prozent!
- 2006 lebten 68 000 Frauen mit Migrationshintergrund in Schleswig- Holstein. Die Gesamtzahl der in Schleswig- Holstein lebenden mit Migrationshintergrund beträgt 135 400.

Beruf und Chance

- Schleswig-Holsteinische Frauen haben ein höheres Bildungsniveau als junge Männer. 2006 besaßen 61 Prozent der Schulabgängerinnen den Realschulabschluss, die Fachhochschulreife oder das Abitur. Bei den gleichaltrigen Männern lag der Anteil nur bei 51 Prozent. 45 Prozent aller Studierenden und 48,4 Prozent aller Hochschulabsolventen sind Frauen.

- Weniger als ein Viertel der Führungspositionen in der Privatwirtschaft und in den Verbänden ist mit Frauen besetzt. In den Aufsichtsräten, Vorständen und
- Geschäftsführungen der Privatwirtschaft sind sie nur selten vertreten. Es gibt zudem erhebliche Unterschiede nach Wirtschaftssektoren: Frauen sind vorwiegend im Gesundheits- und Sozialwesen in Führungspositionen tätig.
- Bei der Wahl der Ausbildungsbereiche und -berufe gibt es nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Männer konzentrieren sich auf technische und Handwerksberufe, Frauen dagegen auf soziale und Dienstleistungsberufe. Im Kreis Stormarn waren 2007 von 28 700 erwerbstätigen Frauen rund 14 300 (49,8 Prozent) im Wirtschaftsbereich „Sonstige Dienstleistungen“ beschäftigt.
- Der Verdienst von Frauen liegt in Deutschland durchschnittlich etwa 20 Prozent unterhalb des Einkommens ihrer männlichen Kollegen.
- Männer und Frauen sind im Kreis Stormarn gleich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Im April 2008 waren von 4 944 Arbeitslosen knapp die Hälfte Frauen. Allerdings sind Frauen im Durchschnitt länger arbeitslos als Männer.